

L'AUBETTE 1928

MUSÉES DE LA VILLE DE STRASBOURG





L'AUBETTE 1928
BIOGRAPHIEN
DIE RAÜMLICHKEITEN
RESTAURIERUNG



L'AUBETTE 1928

DIE ANFÄNGE

Der Bau der Aubette war ein Projekt des Herzogs von Choiseul (1719-1785), der von 1758 bis 1770 Außen-, Kriegs- und Marineminister war. Mit der Errichtung des Gebäudes wurde 1765 der Architekt und Bauteoretiker Jacques-François Blondel (1705-1774) beauftragt. Der ursprüngliche Entwurf umfasste neben dem Gebäude selbst auch die symmetrische Gestaltung des Kléber-Platzes, konnte allerdings wegen Geldmangel nicht verwirklicht werden. Das 1778 fertiggestellte Gebäude diente zunächst militärischen Zwecken und beherbergte den Wachposten sowie die Logis von Militär und Gendarmerie. Den Namen Aubette erhielt es Ende des 18. Jahrhunderts in Anspielung auf die Wachablösung, die jeden Tag im Morgengrauen (frz.: l'aube) vor dem Gebäude stattfand.

DIE AUBETTE IM 19. UND FRÜHEN 20. JAHRHUNDERT

Schon 1845 befand sich in einem Teil des Gebäudes eine Wirtschaft, und 1869 wurde in der Aubette die 1803 gegründete städtische Gemäldesammlung untergebracht. Sie fiel allerdings in der Nacht des 24. August 1870 beim Brand der Aubette den Flammen zum Opfer. Das Gebäude wurde von 1873 bis 1875 restauriert.

1911 wurde erneut eine Modernisierung der Aubette ins Auge gefasst. Die Stadt betraute rund 40 Architekten mit dem Projekt, das jedoch nicht zum Abschluss kam. 1922 führten der aus Mulhouse stammende Architekt Paul Horn und sein Bruder, der Apotheker André Horn, umfangreiche städtebauliche Vorhaben in Straßburg durch. In der Absicht, einen Vergnügungspalast zu errichten, pachteten sie den rechten Flügel der Aubette.

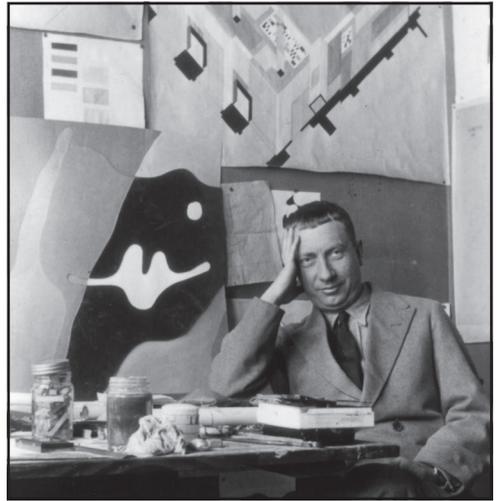


DAS PROJEKT DER BRÜDER HORN

Die ersten Gestaltungsentwürfe fertigte der Architekt Paul Horn zwischen 1922 und 1926 selbst an. 1926 zogen die beiden Investoren das Künstlerpaar Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp hinzu. Diese beteiligten im Herbst desselben Jahres den holländischen Maler und Architekten Theo Van Doesburg an dem Auftrag, der ursprünglich lediglich in der Anfertigung neuer Entwürfe bestand. Doch van Doesburg schwebte mit der Aubette ein Gesamtkunstwerk vor; Deshalb schlug er den Auftraggebern vor, auch bestimmte Elemente des Dekors, die Möbel und die Beschriftung zu entwerfen.

BESCHREIBUNG

Der geplante Vergnügungskomplex umfasste vier Ebenen (Untergeschoss, Erdgeschoss, Zwischengeschoss und ersten Stock), deren Gestaltung die drei Künstler untereinander aufteilten. Restauriert wurden lediglich die Räume im ersten Stockwerk: Ciné-Bal und Festsaal mit van Doesburgs geometrischem Dekor sowie der von Sophie Taeuber gestaltete Foyer-Bar. Das sanfte, biomorphe Dekor der Bar américain und des Caveau-Dancing im Untergeschoss stammt von Hans Arp und hebt sich deutlich von der geometrischen Anmutung der anderen Räume ab. Das Café-Brasserie und das Restaurant im Erdgeschoss wurden von Theo Van Doesburg gestaltet, Sophie Taeuber entwarf das Dekor des Cafés „Five O’Clock“ und der Aubette-Bar. Im Zwischengeschoss war nur der Billardraum der Öffentlichkeit zugänglich, sein Dekor stammte von Arp.



Jean Arp in seinem Straßburger Atelier
Place Kléber, 1927
Fondation Arp, Clamart

BIOGRAPHIEN

DIE BRÜDER HORN

Die Brüder Horn kamen im Zusammenhang mit dem Projekt der Grande Percée (großer Durchbruch) nach Straßburg. Ziel dieses 1908 vom Straßburger Bürgermeister beschlossenen städtebaulichen Großvorhabens war es, die hygienischen Zustände im Stadtzentrum zu verbessern. 1911 wurde der aus Mulhouse stammende Architekt Paul Horn (1879-1960) mit dem Projekt beauftragt. Er zog seinen Bruder, den Apotheker André Horn (1873-1948), zur Verwaltung der Finanzen heran. Paul Horn hatte in Karlsruhe und München Architektur studiert und in Paris mit Hector Guimard zusammen gearbeitet. André Horn hatte in Straßburg Pharmazie studiert. Das risikoreiche Vorhaben wurde ein finanzieller Erfolg für die beiden Brüder. Sie errichteten Büros und Wohnungen sowie das von Sophie Taeuber dekorierte Hotel Hannong. Gemeinsam mit van Doesburg gestaltete die Künstlerin auch André Horns Wohnung, in der sich ein Teil von Horns zeitgenössischer Kunstsammlung befand.

HANS JEAN ARP

(Straßburg 1886–Basel 1966)

Nachdem sich Arp in expressionistischen und kubistischen Kreisen bewegt hatte, war er 1916 in Zürich einer der Mitbegründer des Dadaismus. In späteren Jahren näherte er sich Surrealismus und Konstruktivismus an. Sein Ansatz war multidisziplinär, er schrieb Gedichte, schuf Collagen, Reliefs und ab 1930 Plastiken mit organischen Formen. 1915 begegnete Arp Sophie Taeuber, die beiden Künstler heirateten 1922.



Sophie Taeuber-Arp in ihrem Straßburger Atelier
Place Kléber, 1927
Fondation Arp, Clamart



Theo Van Doesburg in seinem Straßburger Atelier
Place Kléber, 1927

SOPHIE TAEUBER-ARP

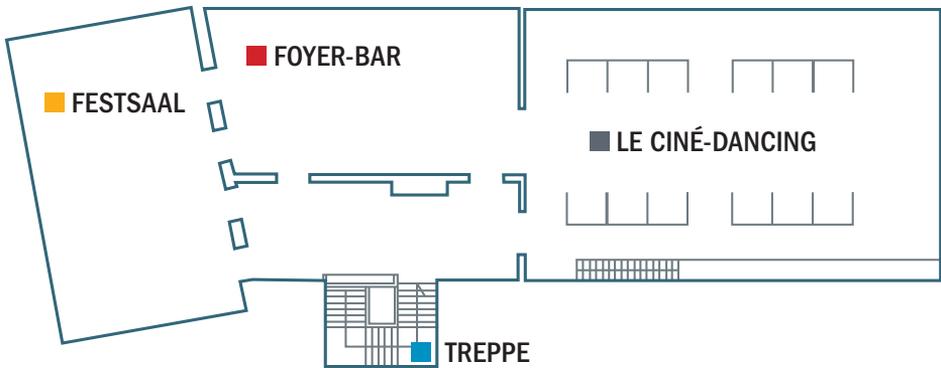
(Davos 1889–Zürich 1943)

Sophie Taeuber studierte an verschiedenen Kunst- und Gewerbeschulen und war an der Gründung der Dada-Gruppe beteiligt. Später schloss sie sich der abstrakt-konstruktivistischen Strömung an. Ihr künstlerisches Schaffen umfasste Malerei ebenso wie Plastik, Tanz, Relief und Teppicharbeiten. Dabei bewegte sich ihre Formsprache zwischen strenger Rechtwinkligkeit und wogenden Linienkompositionen.

THEO VAN DOESBURG

(Utrecht 1883–Davos 1931)

Der Autodidakt Theo Van Doesburg war Maler, Architekt, Dichter und Theoretiker. In der 1917 von ihm gegründeten Zeitschrift *De Stijl* verbreitete er die bildnerischen Grundsätze von Mondrians Neoplaszismus. Dieses ausschließlich auf dem rechten Winkel basierende Prinzip wandelte van Doesburg 1924 durch die Einführung der um 45° geneigten Diagonale ab. Damit war der Elementarismus geboren.



DIE RAÜMLICHKEITEN



■ CINÉ-DANCING (ODER CINÉ-BAL)

Aufgrund der rechtwinkligen architektonischen Gestaltung und der ebenfalls rechtwinkligen Leinwand entwarf Van Doesburg für Wände und Decke des Ciné-Dancing ein diagonal versetztes Raster von Quadraten, Rechtecken und Dreiecken in Schwarz, Weiß, Gelb, Grün, Blau und Rot. Anhand zahlreicher Skizzen lassen sich die verschiedenen Ideen für die Gestaltung dieses 250 m² großen Saals nachvollziehen. Van Doesburg setzte hier die Theorien des 1924 von ihm gegründeten Elementarismus um, mit dem er sich insbesondere durch die Einführung der Diagonalen vom ausschließlich auf vertikalen und horizontalen Linien beruhenden Neoplastizismus Piet Mondrians abgrenzte. Auf der Südseite zum Kleberplatz hin fällt durch fünf Fenster Tageslicht in den Saal ein. Diese natürliche Beleuchtung wird durch Deckenlampen verstärkt.

■ TREPPE

Die von Theo Van Doesburg entworfene Treppe führt vom Zwischengeschoss in den ersten Stock und befindet sich an der Stelle, die Paul Horn in seinem Vorentwurf dafür vorgesehenen hatte.

Die Treppe steigt in einem rechtwinkligen Treppenhaus auf und besteht aus drei Treppenläufen und zwei Podesten. Das Dekor wird Sophie Taeuber-Arp und Hans Arp zugeschrieben. Vertikal verlaufende graue und blaue Streifen kontrastieren mit den gebrochenen Linien der Treppe und akzentuieren die Aufwärtsbewegung. Das Fenster, dessen Entwurf sich im Museum für Moderne und Zeitgenössische Kunst befindet, stammt von Arp. Es besteht aus 30 rechteckigen Glaselementen.



■ FESTSAAL

Für das Dekor des Festsaals wählte Van Doesburg ausschließlich Kompositionen, bei denen durch die Kreuzung vertikaler und horizontaler Linien Quadrate und Rechtecke entstehen. Die Farbskala setzt sich aus den für die neoplastizistische Ästhetik typischen Primärfarben Gelb, Blau, Rot sowie Schwarz und Weiß zusammen. Jeweils zwei Abstufungen einer Farbe stehen nebeneinander, um eine „Dissonanz“ zu erzeugen. Einige Felder sind mit Emailplatten bedeckt, auf denen jeweils 16 Glühlampen für Kunstlicht sorgen.



■ FOYER-BAR

Den rautenförmig geschnittenen Foyer-Bar konzipierte Theo Van Doesburg als Bindeglied zwischen Festsaal und Ciné-Bal. Der Raum war offen, sodass die Besucher, während sie Getränke zu sich nahmen, gleichzeitig den im Ciné-Bal gezeigten Film mitverfolgen konnten. Mit diesem Raum konkretisierte Van Doesburg sein Konzept offener Übergänge zwischen den einzelnen Räumen. Dies sollte den Besuchern das freie Zirkulieren zwischen den verschiedenen Unterhaltungsangeboten erleichtern. Das Dekor des Foyer-Bar wurde von Sophie Taeuber gestaltet. Es besteht aus einer Komposition mehrerer sich überlagernder Rechtecke in grauen und roten Farbabstufungen. Für den Fußboden, der das Dekor von Wänden und Decke aufgreift, fertigte Van Doesburg zwar eine Skizze an, doch wahrscheinlich wurde der Boden erst vor Ort entworfen.





RESTAURIERUNG

RÜCKBLICK

Das Originaldekor des Vergnügungskomplexes Aubette sollte weniger als 10 Jahre erhalten bleiben. Es wurde zunächst übermalt und ab 1938 teilweise entfernt. Die Restaurierung dieses dank zahlreicher Fotos und Farbskizzen bekannten avantgardistischen Werks wurde erstmals 1960 auf Initiative Victor Beyers, des damaligen Leiters der Straßburger Museen, in Erwägung gezogen. Erste Analysen im Jahr 1977 bestätigten das Vorhandensein von Resten des Originaldekors von 1928. Im September 1985 begannen die Arbeiten zur Wiederherstellung des Ciné-Bal. Dieser Saal sowie die Treppe wurden 1985, Foyer-Bar und Festsaal 1989 unter Denkmalschutz gestellt. Die Restaurierung des Ciné-Bal war 1994 abgeschlossen. Im Dezember 2001 genehmigte der Stadtrat den zweiten Restaurierungsabschnitt, der das Dekor des gesamten ersten Stockwerks mit Festsaal, Treppe und Foyer-Bar umfasste. Diese Arbeiten begannen im Mai 2004 unter Aufsicht eines aus französischen und niederländischen Experten bestehenden

wissenschaftlichen Beirates. Zwei Jahre waren nötig, um die erforderlichen Bohrungen und Probeentnahmen am ursprünglichen Dekor durchzuführen, anhand der Befunde die Farbskala zu bestimmen und die Räume neu zu bemalen. Der restaurierte Komplex wurde am 8. Juni 2006 übergeben.

RESTAURIERTECHNIKEN

Bereits in der ersten Restaurierungsphase des Ciné-Bal in den 1990er-Jahren entschied man sich für eine Konservierung, d. h. für die Erhaltung der Originalbemalung. Um diese nicht zu verändern oder zu beschädigen, wurde bei der Restaurierung eine wieder abnehmbare Gipschicht aufgetragen. Die Farbauswahl erfolgte mithilfe der in den 80er-Jahren durchgeführten Proben. Anhand von Schichtentnahmen und chemischen Analysen wurde die Farbskala sehr exakt bestimmt, sodass Festsaal und Foyer-Bar noch originalgetreuer restauriert und die ursprünglichen Farben in ihrer ganzen Leuchtkraft wiederhergestellt werden konnten.





„L'AUBETTE 1928“
Place Kléber

ÖFFNUNGSZEITEN
Mittwoch bis Samstag
de 14.00 bis 18.00 Uhr

Freier Eingang

FÜHRUNGEN FÜR SCHULGRUPPEN

Nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Reservierung auf der Website der
Museen: www.musees.strasbourg.eu
Auskünfte unter 03 68 98 51 54
(montags bis freitags von 8.30 bis
12.30 Uhr)
Oder per E-Mail: musees.educatif@strasbourg.eu

FÜHRUNGEN

Gruppenführungen: in den
Öffnungszeiten der Aubette



Die Aubette 1928 jetzt auch
auf Facebook!

WWW.MUSEES.STRASBOURG.EU